



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

9. Die Fockbeker

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

ersehen hatte. Man nannte das Haus darum Springhirsch und es ist jetzt ein gutes Wirtshaus. (S. 93.)

8 **Die Thadener.**

Von den Thadenern, im Gute Hanerau, erzählt man viele seltsame Geschichten, die sonst auch in Büsum und anderswo passiert sind. Die Thadener waren einmal beim Grasmähen, da fanden sie ein Tier, das hatten sie in ihrem Leben nicht gesehen, es war aber ein Frosch. Den Thadenern fiel vor Schrecken die Müze vom Kopf, als das Tier nun anfang umherzuspringen und dann sich wieder hinsetzte und aufblähte. In ihrer Angst schickten sie zum Bauervogt, er solle gleich kommen und ihnen sagen, was das für ein Tier sei. Der Bauervogt kam und ging mit der größten Behutsamkeit näher, wo der Frosch saß. Da betrachtete er ihn lange, dann aber sprach er zu den Leuten: „Lüd, hier bön ek wörklich in Twifel; wenn dat keen Hartbock (Hirsch) est, so mutt dat en Töttelduuf (Turteltaube) wesen.“ (S. 102.)

9 **Die Fockbeker.**

Ein Fockbeker hatte einmal in Rendsburg sich für ein paar Schillinge gesalzene Heringe gekauft und seine Nachbarn darauf zu Gast geladen. Sie fanden das Essen vorzüglich und wünschten viele solcher Fische zu haben. Der Klügste unter ihnen gab endlich den Rat, einen ganzen Korb voll aus der Stadt zu holen und sie in den Teich des Dorfes zu setzen; da würden sie sich vermehren und sie alle dann davon reichlich haben. Gesagt, getan. Ging nun während des Jahres ein Fockbeker am Teiche vorbei und es regte sich etwas im Wasser, lief er zu den andern und erzählte es

ihnen, und alle waren des künftigen Gewinnes froh. Im nächsten Herbst ward ein großes Netz angeschafft. Aber der Klügste fand es am geratensten, den ganzen Teich ablaufen zu lassen. Alle standen herum und guckten nach den Heringen; aber nicht ein einziger war zu sehen, als alles Wasser schon fort war. Nur ein ziemlicher Aal wälzte sich im Schlamm. Er ward erhascht und alle waren darüber einig, daß er nur ihnen die Heringe könne aufgefressen haben; dafür müsse er nun gehörig bestraft werden. „Laat uns em slachten un upeten,“ sagte einer. „Dat weer em jüs (gerade) recht,“ meinte ein anderer, und weil er sich einmal gebrannt hatte, schlug er vor, ihn ins Feuer zu werfen. „Brennen is flimm,“ sagte ein Dritter, der einmal ins Wasser gefallen war und bald ertrunken wäre; „laat uns em in de Aue smiten un em versupen; dat is mien Meenung.“ Alle stimmten ihm bei, daß Ertrinken der schrecklichste Tod sein müsse, und man ward einig, den Aal in die Aue zu werfen. Der Bauervogt nahm ihn in einen Korb und alle folgten ihm; und wie er ihn ins Wasser warf und der Aal sich krümmte und fröhlich rechts und links machte, rief jener aus, der den Rat gegeben hatte: „seet! wat he sik quält!“ und alle Fockbecker gingen ganz glücklich über die ausgeführte Rache nach Hause. Sie haben auch einmal eine Kuh auf der Firste grasen lassen und außerdem noch viele andere Heldentaten ausgeführt. (S. 102.)

Der Bischofswarder.

10

Bei Boffsee, nicht weit von Kiel, liegt eine Wiese, die Uebelteich genannt wurde, weil darin einst viele Schlangen, Würmer und anderes Ungeziefer gehaust hat. Ein kleiner Hügel darin heißt der Bischofswarder. Denn zu der Zeit,